werden muß." – **5** *Stieler,* 698: „Grieselen/ horrere, pavere. Es grieselt mir über den gantzen Leib/ totô corpore perhorresco." – **6** Büffelhaut? In einer Schenke sind die Bettücher Don Quijotes zwar „dos sábanas hechas de cuero de adarga", also aus Tartschenleder, das vornehmlich aus Büffelhaut gemacht wurde. Vgl. El ingenioso don Quijote de la Mancha. Nueva edición crítica ... por Francisco Rodríguez Marín. 10 Bde. Madrid 1947–1949. I, 421 (parte 1, cap. 16); Sebastián de Covarrubias: Tesoro de la Lengua Castellana o Española. Ed. por Martín de Riquer. Barcelona 1943, 243. Das Wort *búfalo* kommt jedoch nicht in Cervantes' Roman vor. Vgl. Enrique Ruiz-Fornells: Las concordancias de El Ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha. Madrid 1976ff. II, 390. Gäste der Schenke treiben mit Sancho Pansa ihren grausamen Scherz, indem sie ihn mittels eines Bettuchs immer wieder in die Luft werfen. Hübner müßte „la manta de la cama del huésped" (II, 21) allerdings mit dem Bettuch Don Quijotes identifiziert haben, um mit dem Ausdruck „Püffelshaut" auf diese Szene (1, 17) hinweisen zu können. Da *Büffel* schon vor Hübner als Scheltwort geläufig war und mit schwerer körperlicher Arbeit verknüpft wurde (vgl. *DW* II, 492), mag Hübner mit seinem Kompositum auch allgemein auf die vielen Schläge (vgl. buffen, puffen) angespielt haben, die der Bauer Sancho Panso im Dienste Don Quijotes empfängt. – **7** Dulcinea del Toboso, die von Don Quijote verehrte Dame, in Wirklichkeit das Bauernmädchen Aldonza Lorenzo. – **8** Karren. *Götze* , 131. – **9** Mit der Post reisend, (hin und her) eilend. *DW* VII, 2028; Jones, 531, mit Hinweis auf Hübners Übersetzung „postiret" für frz. „Postillonne". Vgl. auch „Verdeutschtes Cartell." in Beil. VII (S. 48).

K VI 1 Die zugehörige Radierung („Die 4. Partt.") zeigt im Aufzug hinter einem ins Posthorn stoßenden Reiter einen anderen Galoppierenden, dessen mit zwei Kränzen gezierte Lanze auf der Spitze eine qualmende Fackel trägt.

K VII 1 Ordnung für das Turnier auf dem Rennplatz im kurfürstlichen Hofgarten der Neustadt Heidelbergs am 9. 6. 1613: Anmeldung und Vorstellung auf dem Kampfplatz, Feststellung der Turnierfähigkeit, Vorschriften über Ausrüstung und Sekundanten („Patrin"), Angabe der Turniergänge („Mit der Lantze soll ein jeder Thurnierer Drey Ritt in geziemender Carriere/ vnd dann zum Schwert Fünf Ritt/ im galop/ auch nicht mehr streich mit dem Schwert/ als Fünf/ verrichten/ vnd im sechsten Ritt/ gegen seiner Wiederpart/ biß die Kriegswärter dazwischen rucken vnd sie abführen/ halten bleiben." S. 2), Kampf- und Bewertungsregeln und „Verordnung der Däncke nach dem Freyen Roßthurnier." (S. 5f.). Da das traditionelle „Ritterliche Spieß vnd SchwertThurnier" (Beschr., 158) nicht mit Maskenaufzügen oder Versen verbunden war, wird der kurfürstliche Hof auch nicht Hübner mit der Abfassung dieser Ordnung beauftragt haben. An dem Turnier nahmen u. a. F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26; erhielt den 6. bzw. Gesellendank), Pz. Joachim Ernst v. Anhalt-Dessau (s. Anm. 3), Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20), Gf. Heinrich Wilhelm v. Solms-Laubach (FG 91), Diederich v. dem Werder (FG 31) und Georg Hans v. Peblis (FG 102) teil. Einer der drei Richter war Gf. Eberhard v. Rappoltstein (FG 147). Die Turnierenden kämpften zuerst in Paaren, „[...] seind sie hernacher wider gegen einander gerennet/ mit Speer vnd Schwertern/ Drey gegen Drey/ Vier gegen Vier/ Fünff gegen Fünff/ vnd endlich Sechzehen gegen Sechzehen/ Welches zu letzt/ so wol wegen brechen der Spieß / als gewaltigem Fechten/ vnd Ritterlichen streichen der Schwerter/ sehr lustig/ vnd einem Scharmützel nicht vngleich/ anzusehen gewesen." (Beschr., 162). Die Furierzettel (Anh., 55ff.) bezeugen die Teilnahme vieler Personen an der Heimführungsfeier, darunter die späterer Mitglieder der FG: S. 56 Gf. (F.) Johann Ludwig v. Nassau-Hadamar (FG 170)